

## Ein Abenteuer von Stralsund bis Bukarest

*International – Jugendaustausch Theaterprojekt in Rumänien. Whow?!*

*Einen Rucksack voller Klamotten, den Kopf voller Fragezeichen und Zweifel, rein ins Flugzeug. Und nun? So viel gesehen, gefühlt, gelacht, gedacht, getanzt. Andere Fragen, wie spannend. Und das Herz voll Glück. International gelebt. (Tomke, Teilnehmerin, aus Berlin)*

Katholische Jugendarbeit ist vielfältig und geht über Grenzen. Die internationalen Jugendprojekte des Ludwig-Wolker e.V. schaffen Begegnungen für Jugendliche aus dem Erzbistum Berlin, die einen intensiven Austausch und ein Kennenlernen fremder Länder und Kulturen ermöglichen.

*Jugend – Arbeit: das heißt Arbeit mit Jugendlichen. Ich empfinde sie als eine besonders schöne und glücklich machende Tätigkeit in meinem Leben. Jugendarbeit (ist aber auch) wichtig für die Gestaltung der Zukunft der jungen Menschen und für die Gestaltung unserer Gesellschaft. Was mir neben dem Fokus auf die Zukunft auch gut gefällt, ist die gemeinsame Rückschau mit Jugendlichen in die Vergangenheit – das bringt neue Fragen und neue Perspektiven. Beides zusammen gesehen: Zukunft und Vergangenheit – machen ein starkes „Jetzt“. (Paul, Teamer, aus Kronstadt)*

Eines dieser Projekte hat im Sommer 2019 zwanzig Jugendliche aus Deutschland und Rumänien zusammengeführt. Unter dem Titel „Vielfalt erleben! Multiethnizität neu gedacht.“ haben die Teilnehmenden sich auf die Reise gemacht, zuerst in Siebenbürgen/Transsilvania, über die Karpaten nach Bukarest. Ein paar Wochen später von Berlin bis an die Ostseeküste nach Stralsund.

Die Reise war eine Suche nach Vielfalt im Land, in der Gesellschaft, in der Geschichte. Das reichte von der Schwarzen Kirche in Kronstadt/Braşov bis zur Marienkirche in Stralsund, vom Denkmal für den Aufstand der Kronstädter Arbeiter 1987 bis zur Gedenkstätte Berliner Mauer, vom Eintauchen in die rumänisch-ungarische Vergangenheit in Klausenburg/Cluj-Napoca bis zum Multikulti Markt in Neukölln, vom Neversea Musikfestival in Klausenburg bis zum absurden Theater im GORKI Berlin, vom Auf- und Abwandern in den Karpaten bis zur Fahrradtour entlang der Ostsee. Zur Suche gehören aber auch beobachten, nachfragen, diskutieren, in kleinen Gruppen, zu zweit oder beim Straßeninterview. Den Kern der Begegnung bildete die künstlerische Reflexion all dieser Programmpunkte. In nur wenigen Tagen entstand mit Unterstützung von zwei Theaterpädagoginnen das Stück „Irgendwie anders!“

*Talente – In Workshops haben wir vieles erlebt und am Ende auch uns Selbst entdeckt.*

*Ich bin ich, du bist du und alle sind anders. Das war ein Motto dieser Tage und deswegen haben wir auch verschiedene Talente erlebt: Klavier spielen, Gitarre spielen, singen, tanzen, malen, fotografieren, usw. Die Talente sind verschieden, aber trotzdem haben wir ein „großes gemeinsames Talent“ indem wir all unsere einzelnen zusammengebracht haben. (Teodora, Teilnehmerin aus Kronstadt)*

Gleich dreimal wurde das Stück gezeigt. Im Stadttheater Reduta in Kronstadt und in der Jugendfreizeitstätte Fuchsbau in Berlin. Die Aufführung im Sonntagsgottesdienst der Katholischen Gemeinde Hl. Dreifaltigkeit in Stralsund war jedoch der krönende Abschluss des Projekts. Nicht nur durch die vielen Zuschauer, die Kirche war zur Heiligen Messe fast bis zum letzten Platz besetzt, sondern vor allem durch die beeindruckende Atmosphäre. Statt einer Predigt nehmen die Jugendlichen den Raum ein. In der ersten Szene entsteht ein Raumlauf rund um den Altar. Wortfetzen, die sich zu eindringlichen Sätzen um Heimat und Ausgrenzung verbinden, hallen durch die Kirche. Personen formen sich zu kleinen Gruppen und geben sich gegenseitig Kraft. Wie stark und abgeschlossen diese Gruppen sein können, zeigt sich eindrücklich in der zweiten Szene, die nach dem Gottesdienst gespielt wird. Der Versuch eines optisch etwas anders aussehenden Menschen sich zu integrieren, scheitert wieder und wieder.

„Es tut uns leid. Du gehörst nicht dazu. Du bist irgendwie anders.“ Fast bis zur Unerträglichkeit muss der Zuschauer beobachten, was die Ausgrenzung mit dem Menschen macht. Dass sich am Ende das Miteinander durchsetzt, wirkt befreiend und aufrüttelt.

Politisch-kulturelle Jugendbildung ermöglicht es den Jugendlichen theoretisches Wissen mit Emotionen zu verbinden. Im Austausch weitet sich der Blick auf historische Zusammenhänge um die internationale Perspektive. Die Diskussion ermöglicht es immer wieder auch eine eigene Stimme zu finden und auf der Bühne hörbar zu machen. Die Rückbegegnung in Deutschland war von aktuellen gesellschaftlichen Themen geprägt, mit einem Fokus auf Europa. Der Besuch beim Botschafter Rumäniens in Berlin hat die Jugendlichen eingestimmt auf die Frage: Wozu überhaupt die Europäische Union? Um den Wert der Überwindung der Teilung Europas und die Basis der Europäischen Union besser zu verstehen, waren das Gespräch mit dem Botschafter als Zeitzeugen und als ehemaligen Stimme von Radio Free Europe Romania sowie der Blick in Geschichte der geteilten Stadt Berlin (Gedenkstätte Berliner Mauer), auf die Unrechtserfahrungen und Unterdrückung im Sozialismus (Besuch der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen) wichtige Ausgangspunkte für eine tiefere Diskussion. In was für einer Welt wollen wir leben? Was bedeutet es anders zu sein? Wohin führt Ausgrenzung? Warum sind internationale Jugendprojekte so wichtig?

*„Weil wir die Zukunft sind!“ (Jule, Teilnehmerin aus Berlin)*

Die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Honterus Alumni Club, der Kulturreferentin für Siebenbürgen und dem Ludwig-Wolker e.V. soll fortgesetzt werden. Ein solches Projekt verlangt einen großen organisatorischen und finanziellen Aufwand, um die inhaltlichen Ansprüche als politisch-kulturelles Bildungsprojekt zu erfüllen. Wir danken an dieser Stelle für die finanzielle Förderung durch Erasmus+ JUGEND IN AKTION und durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Durch die organisatorische Unterstützung durch den BDJ Berlin, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Bezirksamts Reinickendorf in der Freizeitstätte Fuchsbau und die Kollegen und Kolleginnen in der Gemeinde Hl. Dreifaltigkeit in Stralsund ist das Projekt reibungslos abgelaufen. Großer Dank geht auch an die künstlerische Leitung des Projekts Mirona Stanescu und Tania Freitag, die die Jugendlichen ermutigt und begleitet haben, sich auf der Bühne zu präsentieren. Hauptakteure sind allerdings die Jugendlichen, die mit ihrem Engagement, ihren Fragen und Ideen das ganze Projekt so erfolgreich gemacht haben.

Mit diesem Projekt verabschiede ich mich von meiner Arbeit für den Ludwig-Wolker e.V. Nach 14 Jahren voller schöner, herausfordernder, bunter, lauter, emotionaler, beeindruckender Momente, mit einer intensiven und erfolgreichen Zusammenarbeit in unterschiedlichsten Teams und zahlreicher Begegnung mit wunderbaren, inspirierenden Menschen geht meine Reise hier nun zu Ende. Ich bedanke mich bei allen, die mir geholfen haben in fast 100 Projekten Jugendliche zu begleiten und zu ermutigen, sich für ein tolerantes, weltoffenes und von Nächstenliebe geprägtes Miteinander einzusetzen.

Renate Krekeler-Koch  
Bildungsreferentin, Ludwig-Wolker e.V.